# Aetherblüten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **98 (1972)**

Heft 10

PDF erstellt am: **26.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Ich der Bundesweibel ...

Seit Kollege Graber seines hochachtungsvollen Amtes als Außenminister waltet, komme auch ich, der Bundesweibel, zu Reisen ins Ausland, welche unseren Horizont erweitern. Früher war das nicht so; die Bundesräte gingen höchstens in den Ferien über die Grenze, und dann nur mit schlechtem Gewissen. Kollege Graber aber hat dieser hausbackenen Gewohnheit den Abschied gegeben, und so waren wir denn in kürzester Frist zusammen in Finnland und Brüssel, in Luxemburg, im Haag und in Wien und jetzt, als Krönung des bisherigen außenpolitischen Geschehens, in London.

Gerne hätten wir auch der Königin die majestätische Hand geschüttelt. Aber die trieb sich an den östlichen Grenzen des ehemaligen Reiches ihrer Vorfahren herum, so daß uns der Buckingham-Palast verschlossen blieb. Doch harrte unser ja ein noch viel üppigeres Gebäude, nämlich dasjenige unserer neuen Botschaft, weshalb wir freundlicherweise auch die halbe eidgenössische Baudirektion zur Einweihung mitgenommen hatten, obwohl diese Herren schon oft in amtlicher Mission hin- und hergeflogen waren, bis überhaupt nur die Baubewilligung unter Dach war. Der Schatten gehabter Anstände umflorte denn auch jetzt noch den Direktor des Bauwesens, hatte er doch, dem Londoner Denkmalschutz zufolge, eine Säulenfassade von anno dazumal konstruieren müssen, um einen historischen Bau vorzutäuschen. Innen aber geht es, abgesehen von Vitrinenporzellan und einem Länder-Buffet, hochmodern zu mit Bildern, die aus Vierecken oder Schlierggen bestehen und deswegen desto teurer waren. Der Höhepunkt der Einweihung bestand in der Verdunkelung, die gemäß dem Kohlenarbeiterstreik urplötzlich einsetzte und den Kollegen Graber samt den Damen und der Festgemeinde so lange in Nacht stürzte, bis ein bereit gehaltener Rolls-Royce-Motor den Leuchter im Treppenhaus und auch die anderen Lampen wieder in Betrieb setzte. Derselbe könnte ein Restbestand der «strahlenden Struktur» von unserem Pavillon an der Weltausstellung in Japan sein.

Selbstverständlich statteten wir unseren landesväterlichen Besuch auch im Swiss Center ab, einem herrlichen Hochhaus, das praktisch neben Soho liegt, dem Niederdorf von London. Geplant war dasselbe als Kulturzentrum für Konzerte von Schweizern, gleich wie alle Negerstaaten auch derartige Häuser betreiben. Die Begeisterung war aus Prestige-Gründen von Anfang an groß: dennoch sucht man den Konzertsaal jetzt umsonst. Als nämlich Swissair und SBB, Bankverein und Uhrenmarken und die vier ineinandergreifenden Restaurants vollendet waren, fehlte das Geld für die Kultur, was als Beweis für die sachliche Einstellung von Volk und Behörden zu werten ist: Wir haben Sinn für Realität. Zum Kulturersatz servieren die Jünglinge in der Swiss Taverne die Fondue in Greyerzer Blusen, und dies so langsam, daß die Gäste meinen, sie kämen von der hintersten Alp, woher sie allerdings nicht kommen, vielmehr aus Nepal und dergleichen.

Aus dem internationalen Gespräch über das Thema «Die Diktatur der Mode» (Gemeinschaftssendung ORF / Studio Wien und RDRS) gepflückt: «Schon die Höhlenmenschen haben ihre Felle mal so und mal so getragen ...» *Ohohr*

# Der Nebelspalter, das alte Mütterchen und das Automobil ...

Es gab eine Zeit, da man als autofahrender Mitarbeiter des Nebelspalters in den Artikeln die Erwähnung seines rollenden Besitztums vermeiden mußte. Erlebnisse mit eigenem Wagen projizierte man in Bekannte, und für die Leser fuhr man mit dem Rad durch die damals noch heile Landschaft.

Später wagte man ab und zu eine tollkühne Anspielung auf den eigenen Wagen, fügte aber stets eilend hinzu, man brauche ihn berufeshalber oder es sei eine bescheidene klapperige Occasion, außerdem eigentlich kaum Auto zu nennen – eher motorisierte Botanisierbüchse!

Mit der wachsenden Popularität des Automobils wurde man mutiger und erkühnte sich vielleicht zu einem Gedicht über die Hochgefühle eines Mannes am Steuer. Man mußte auch eine gewisse Nützlichkeit des Wagens nicht mehr verschweigen und zog dabei gerne das weit entfernt wohnende alte Mütterchen herbei, das man mit zahlreicher Familie öfter und bequemer besuchen könne als mit der Bahn. Und mit anschaulicher Schilderung von Mütterchens Freudentränen ob dem lieben Besuch hoffte man, die Vorurteile bei Autofeinden gänzlich aus dem Weg geräumt zu haben.

Das war selbstverständlich eine Illusion, denn diese Vorurteile bestehen heute noch, obwohl jeder vierte Schweizer Bordkommandant eines eigenen Blechschiffes ist. Und bei der Frage, wer denn die Straßen bezahlen solle, kommt auch das alte Mütterchen immer noch sehr gelegen, das nie einen Rappen zahlt für dieses Teufelszeug, das aber doch sehr froh ist, wenn notfalls ein Krankenwagen mit ihm über die verwünschte Autobahn ins lebenserhaltende Spital rasen kann.

Und sollten Sie, lieber Leser, immer noch daran zweifeln, daß in unserem Volk weiterhin starke Ressentiments gegen das Automobil und gegen die Automobilisten bestehen, so empfehle ich Ihnen dringend, inskünftig die Leserbriefseite unserer Zeitschrift etwas sorgfältiger zu studieren!

*Robert Däster*

# Wie man Autobahnen verlängert ...

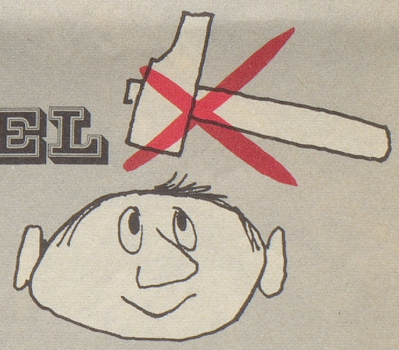
Im Nationalstraßen-Bauprogramm sind für 1972 nur 23,5 km fertige Autobahnen geplant.

Hoffentlich beschert uns der Bundesrat bald auch eine Tempo-Beschränkung für Autobahnen. Damit sie uns länger vorkommen ...

*RD*

# RÄTSEL

für Fortgeschrittene



*Nach dem großen Erfolg des Februar-Rätsels (über tausend Einsender!) bringen wir eine weitere Aufgabe, ausgetüftelt von Professor Y. T. Radday in Haifa:*

So erstens zahlt der Ehrenmann
Und schließt den Rest sofort ins Zweite.
Daraus stiehlt es der Lump, sowie er kann,
Und sucht auf Ganzem dann geschwind
das Weite.

*Des Rätsels richtige Lösung ist bis zum 22. März 1972 einzusenden. Bitte, keine Briefe senden, sondern Postkarten benützen. Danke! Adresse wie üblich: Redaktion Nebelspalter, Abteilung Rätsel, 9400 Rorschach. Es werden wieder zwanzig Buchpreise inklusive künstlerisch gestaltete Intelligenzurkunden verlost.*